

blanvalet

# SONIA MARMEN



Dolch und  
Lilie

HIGHLAND-SAGA

derart spannend gewesen! Er behauptete, das »braune Gold«, wie man das Biberfell nannte, könne einen Mann, der sich nicht vor schwerer Arbeit scheue, wohlhabend machen. Alexander hatte nicht widerstehen können... obwohl er sich schämte, Émilie in einer für sie furchtbar schweren Zeit allein zu lassen. Zugleich hatte er immerhin einen ehrlichen Grund, Abstand von der jungen Frau zu gewinnen.

»Wer ist eigentlich dieser Händler?«, erkundigte sich Coll und blies einen Rauchring.

Ein Lächeln erhellte Munros Gesicht.

»Van der ... den Rest weiß ich nicht mehr. Soweit ich weiß, stammt er aus Montréal.«

»Er arbeitet auf eigene Rechnung und stellt seine Expeditionen mit den Mitteln seiner Gesellschaft auf«, erklärte Alexander. »Er hat nichts mit der Hudson's Bay Company zu tun, die von den Engländern kontrolliert wird. Lieber arbeitet er mit den Amerikanern zusammen, die versuchen, sich die Routen der französischen Gesellschaften anzueignen und im Westen der Großen Seen neue zu öffnen. Er ist jetzt nach Montréal zurückgekehrt, aber wenn die Sache dich interessiert...«

»Nein«, murmelte Coll.

An der Tür klopfte es. Christina legte ihre Flickarbeit weg und öffnete. Eine junge Frau, die über das ganze Gesicht strahlte, reichte ihr ein Paket.

»Guten Abend, Mrs. Gordon! Da ist das Kleid von meiner kleinen Julie, von dem ich Euch erzählt habe.«

Sie bemerkte die Männer, die sie schweigend musterten, und wirkte ein wenig verlegen.

»Freunde«, erklärte Christina und öffnete die Tür ein wenig weiter. »Möchtet Ihr nicht einen Moment hereinkommen?«

»Ähem ... nein danke. Sehr freundlich, aber meine Schwägerin erwartet mich. Ein andermal vielleicht.«

»Gut, dann ein andermal. Vielen Dank für das Kleid. Mit ein paar kleinen Änderungen müsste es Mary genau passen.«

Der Blick der rundwangigen jungen Frau war an Coll hängengeblieben, und ihr Lächeln

wurde noch breiter. Dann grüßte sie in die Runde und ging.

Einen Moment lang starrte Coll auf die Tür, die sich hinter ihr geschlossen hatte. Ihr blondes Haar erinnerte ihn an die schöne Madeleine, der er gelegentlich auf dem Markt, wo sie ihre Marmeladen verkaufte, begegnete. Sie pflegte ihn kühl zu grüßen und sich rasch abzuwenden. Er wagte nicht, sich ihr zu nähern und erst recht nicht, sie anzusprechen, und konnte ihre Haltung verstehen. Und doch, ein einziges Lächeln von ihr hätte ausgereicht, damit er hierblieb ...  
Nun ja ...

Alexander, bei dem das goldblonde Haar schmerzliche Erinnerungen geweckt hatte, zog ein finsternes Gesicht. Er ließ den Kopf hängen,

seufzte und warf Coll einen Seitenblick zu.

»Ich weiß, was du denkst.«

Coll wandte sich ihm stirnrunzelnd zu.

»Was meinst du?«

»Isabelles Cousine ... Du hast ein wenig für sie geschwärmt, stimmt's?«

Coll zuckte die Achseln und führte sein Glas zum Mund. Alexander lächelte betrübt. Dann war Coll also insgeheim noch immer in diese abscheuliche Furie verliebt.

In den vier Jahren seit der Aufhebung seines Todesurteils hatte Alexander zweimal versucht, Isabelles Cousine anzusprechen. Beim ersten Mal hatte er seinen ganzen Mut zusammennehmen müssen, um auf sie zuzugehen. Doch